

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstlob.

Ist es etwa nicht erquieklich
Und für deutsche Künstler schicklich,
Muß es nicht den Dichter fizeln
Ueber Griechenland zu wizeln?

Wie der Sultan hell zum Spasse,
Gut bei Laune, schlecht bei Kasse,
Mit den Mächten treibt den Narren
Und sie spannt vor seinen Karren?

Wie die lieben Türken siegen,
Schwache Gegner unterliegen,
Laufen, Purzelbäume machen;
O, man möchte frank sich lachen!

Wenn wir da nicht Witze fänden,
Wo die Türken Frauen schänden;
Ei, wie wären wir, zum Henker,
Noch das große Volk der Denker?

Wenn wir fleißig in Journalen
Türkenköpfe tapfer malen,
Sind wir unsre Ruhmvermehrer:
Preußen waren ihre Lehrer.
Seht, die wackern Mordbrandrotten
Sind die besten Patrioten,
Die den Feind mit Wucht zerschmettern
Und den Umsturz arg verweitern!

Aus dem Tagebuch des Würgengels.

Am 12. Juni des Jahres 1897 schwieb ich über der Stadt Johannesburg in Transvaal. Ich wollte mich von meinen Strapazen in Turko-Armenien, Thessalien und Konstantinopel, wo's mir beinahe zu viel geworden war, in einem anderen Weltteil erholen und gedachte, gelegentlich meiner jungen Frau (einer geborenen Nemesis) ein kleines Reisegedenk mitzubringen.

Da sah ich zwei Männer in Matrosenkleidung in eine Kneipe eintreten. „Halt! dachte ich, diese englischen Spitzbübengesichter hast du auch schon, und zwar im großen Heuchelpfuhl London, gesehen.“ Richtig, es waren die beiden vornehmen Banditen Cecil Rhodes und Dr. Jameson.

Ich senkte mich unsichtbar auf die Erde nieder, um sie in der Nähe zu belauschen, denn ihre Kleidung machte mich stutzig, und ich schloß: „Die haben was Böses vor!“ Unsichtbar trat ich in die Spelunke und — richtig! Was ich da hörte, erfüllte sogar mich mit Grauen, obzwar ich vieles verdauen kann. Zuerst gings über die englischen Justizzustände los. Davor erschrak ich noch nicht, denn ich kannte ja aus langer Erfahrung dieses Eng., Trug. und Humbugsystem und der Hohn über die Untersuchungskommission, und das Gaukelpiel, das Bajazzo Chamberlain mit cynischer Frechheit vor und hinter den Couliers aufführte schien mir sogar im Munde dieser Strauchritter nur gerecht zu sein, und befriedigte mich sogar eitigermaßen; auch der Spott über die „feßlich aufgedonnerte Königspuppe“ machte mir die Galle noch nicht überstiegen — aber was jetzt kam, die gegen seitigen Enthüllungen zweier Verbrecherseelen über das ganze Gewebe ihres Höllenkomplottes, sowohl des ausgeführten als des noch auszuführenden (wonach auch die „Kleinigkeit“ des Onfels Krüger urplötzlich aus dem „Diesseits“ verschwinden und das ganze Transvaal dem englischen Behemoth zum Fraß in den Rachen geworfen werden sollte), vor allem aber die Mitteilungen über das „Wie“ der Ausführung machten beinahe mein Blut erstarren. „O diejes „vielerjährige Pack!“ Diese gemä— chischen Beaststeaks — cetera, diese Rotte Kor—n- und Krautjunker“ dachte ich und „es darf nicht sein!“ Mein Plan war bald gefaßt. Ich kannte einen Menageriebesitzer, dem ich unlängst im Auftrage meiner Nemesis wegen Tierquälerei zwei große Affen, Orang-Utangs, gewürgt hatte. „Verräter!“ rief ich ihnen zu und stand plötzlich, in sichtbarer Majestät, vor ihnen. „Wenn ich euch entlarve und dem Volke draußen preisgebe, so werdet ihr totgeschlagen! Wollt ihr das?“ Die Elenden fiechten um Erbarmen. „Gut. So werde ich euch ein eurer würdiges Metier anweisen.“ Sprach's, nahm sie beim Schopf und entführte sie durch die Lüfte. Bei meiner Frau angekommen, die sich sofort mit meinem Plan einverstanden erklärte, übergab ich die beiden Edeln dem Menageriebesitzer und befaßt ihm, sie in die noch vorhandene Haut der Affen zu stecken als Zierge der seiner Menagerie. Der Schreck hatte sie stumm gemacht. Mehr war nicht nötig. Noch am gleichen Tag fungierten sie im Käfig als Riesenaffen.

20. Juni. Die Ehr-, Raub- und Geldsucht soll ihnen bereits gründlich vergangen sein. Der Appetit dagegen sei mehr als befriedigend; es wird aber nur Pflanzenkost verabreicht. Das Publikum hat keine Ahnung von ihrem Menschentum.

Zu dem Vezier der Sultan sagt mit Grauen:
„Ah, wie sie mich doch peinigen da draußen!“
„Ja, Herr“, erwidert der Vezier, „die Mächte — — —“
„Ah, geh' mir“, schreit der Sultan, „diese Hechte,
„Die können mir genügen bleiben, — nein,
„Du weißt doch wohl, daß ich die Glän'ger mein!“

Einfaches Rezept.

Die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Altentate auf den französischen Präsidenten haben die Pariser Regierung veranlaßt, ein probates Mittel zum Schutz des Präsidenten zu ergreifen.

Jedesmal, ehe Herr Faure auffährt, läßt man einen Wachsfiguren-Präsidenten stundenlang herumfahren. Sobald die mordlüstigen Anarchisten sich auf diesen stürzen, läßt man ihnen das Vergnügen, die Wachsfigur zu durchbohren oder zu durchschlößen, dann aber sperrt man sie ein, und der wirkliche Präsident unternimmt unbeküllt seine Spazierfahrt.

In Graz wollen die Weinbauer den Hagel mit Kanonen vertreiben.
Was hilft? Zur Sanserge sind sie doch sternhagelvoll.



Noch kurze Zeit hochgeehrter
Herr Prinzpal!

Sie werden nämlich meine Unerfährbarkeit ohne Verzweiflung nächster Zeit verlieren.

Das Sprüchlein: „Unerhofft kommt oft! paßt auf mich niemals. Schon in unabsehbarer Zeit habe ich gehofft, einmal etwas Rechtes zu werden, d. h. noch Rechteres als ich schon jetzt vorstelle. Nunm Droz wird Gouverneur von Kreta, und da er mir vor Jahren einen höflichen Mahnbrief zugehen ließ, bin ich ihm nicht unbekannt. Einen ersten Minister oder wenigstens einen Spitzelgeneral wird er nicht entbehren können. Er weiß, daß ich kein Freund von Rechnungsgesetzen bin. Wer Geld hat, braucht keine Gesetze, um herauszufinden, was er besitzt; nur der Geldmangler soll und muß rechnen und macht sich Gesetze natürlich zum Nachteil derjenigen, die was haben. Daß wir beide gut miteinander fahren werden, dafür bürgt mein Personenzcharakter. Wir werden Kreta und seine Kreitinen oder Kretanen, wie man sie nennt, vorteilhaft und klug regieren. Türken und Christen — Kreti und Pleti — sollen in uns ihresgleichen verehren. Tolerant auf beide Seiten werden wir christlich administrieren und regieren und uns mohamedamisch betragen. Täglich 4 malige Waschungen sollen uns nicht läsig fallen, wenn wir in vollendet Toleranz eine genügende Anzahl Haremshinnen besolden.“

Damit ich Ihre unausbleibliche Gratulationskarte nicht übersehen kann, bitte solche in rückläufige Banknoten einzumwickeln, damit Sie endlich befriedigt sind. Vorläufig herzliches Lebewohl, Nachläufiges vorbehalten. Trülliken.

Der Hitzeableiter.

Herr Caphtany ist tausendmal ge'dreiter
Als seine Konkurrenten! „Hitzeableiter“
Bettelt er sein neutes Fabrikat.
So ein Hebräer weiß für alles Rat!
Mit einem Witzworte, einem bloßen Namen,
Lockt er die Käufer an aus Abram's Samen,
Doch auch die Unbeschitt'n nah'n in Scharen.
Er weiß es wohl: „Auch diese sind ja N—englerige.
Was iß doch Franklin und sein Blitzeableiter,
Verglichen mit dem Hitzeableiter
Herrn Caphtany! Ein ge'sverlaßner Wicht.
— O, wär' ein zweiter Franklin doch in Sicht,
Der, uns zum Heil, an des Jahrhunderts Wende
Das ächte wahre Instrument erfände,
Um abzuleiten — nicht den Blitz der Wolke,
Nein, sondern alle aus dem Krämerwolke,
Die, wie Figura zeigt, mit schalen Brocken
Des faulen Witzes ihre Käufer locken!

Ein deutscher Provinzialpaffe hat behauptet, in Berlin gäbe es k Jungfrau.

Aha! Deshalb reisen die Berliner auch im Sommer nach der Sch um die „Jungfrau“ zu sehen.

Einst stritten sieben Städte um Homer,
Ob er ihr Bürger, ihr Genosse wär';
Heut ist die Zeit der Centenarienfeiern;
Von Hymnen tönt das Land und von Prologeleiern;
An jeder Strafenecke steht ein Töfelein,
Daf hierzog der und jener in das Leben ein.
Doch großer Männer Geist zitiert kein Kränzelpendler,
Nicht ein historischer, nicht ein Abreißkalender.
Erwach, ein neu Geschlecht, thu mutig deine Pflicht,
Selbst hand'e, schaffensfroh, tanz auf den Gräbern nicht!